

(Congreg. de Propag. fide, 17. April. 1624, Collect. Concil. Laeons. II, 501—502). Der Sorge der römischen Kirche allein ist es zuzuschreiben, daß die Kenntniß der altsyrischen Sprachen, Literatur und Liturgie nicht gänzlich im Orient ausgestorben ist. Da nämlich bis vor kurzem keine Druckerei im Orient die nöthigen Bücher beschaffte, so waren die Priester verpflichtet, sich ihre Missalien, Breviere, Ritualien u. dgl. mit großer Mühe selber abzuschreiben, und nur das Verbot Roms, eine andere Liturgie anzunehmen — das Syrische ist nämlich eine Fundgrube für Trübungsbeispiele katholischer Lehren und Gebräuche — vermochte die dortige Geistlichkeit, von einem Uebergang zum Griechischen oder Arabischen abzuwehren. Jetzt ist freilich dem Bedürfniß nach liturgischen Büchern durch die Druckereien der Propaganda zu Rom, sowie durch die der Jesuiten in Beirut und der Dominicaner zu Mossul abgeholfen. (Vgl. d. Art. Syrische Sprache und Literatur; Rihmani, Anweisung über den Ritus der syrischen Messe, Mossul 1881; David, Breviarium Syriacum, Mossul 1887. Ebendasselbst erschienen 1866 ein Brevier oder „Psalterium“. In der Propaganda zu Rom erschienen seit dem Jahre 1840 eine Reihe syrischer oder chaldäischer Liturgiebücher, aufgezählt bei Bidell [s. u.]. Etheridge, The Syrian Churches, their early History, Liturgies and Literature, Lond. 1846; Neale, History of the holy Eastern Church, Part. I, General Introduction, Lond. 1850; Badger, The Nestorians and their Rituals etc., Lond. 1852; Howard, The Christians of S. Thomas and their Liturgies, from Syriac Manuscr., Oxford and London 1864; A. d'Avril, Etude sur la Chaldée chrétienne, Paris 1864; Martin, La Chaldée, esquisse historique, Rome 1864; Bickell, Conspectus rei Syrorum literariae, Monast. 1871.)

3. Das Aethiopische ist die Sprache, in welcher die Liturgie der nunmehr monophysitischen und nur zum kleinsten Theil unirten Abessinier gefeiert wird, und hat ebenfalls für die kirchlichen Bücher den archaischen Charakter bewahrt, der ihm durch die Bibelübersetzung im 5. Jahrhundert aufgedrückt wurde. (Rodwell, Aethiopic Liturgies and Prayers, London 1865; Zotenberg, Catalogue des manuscrits éthiopiens [Gheez et Amharique] de la bibliothèque nationale, Paris 1877, enthält S. 74—95 die Angaben über liturgische Bücher, aus welchen zahlreiche Auszüge mitgetheilt werden, Hymnen, Gebete u. dgl.) Für Kenntniß der äthiopischen Liturgie vergleiche die oben genannten Sammelwerke von Renaudot u. Assemani.

4. Das Koptische, in seinen drei Dialekten als sahidisch, basmurisch und memphitisch bekannt, war von jeher auf die schmale Ebene von beiden Seiten des Nil beschränkt; in Unterägypten, namentlich im Delta und nach Alexandrien zu, sprach man fast nur griechisch. Die heutigen Kopten sprechen arabisch,

und das Koptische fristet nur noch in der monophysitischen Liturgie der ägyptischen Ureinwohner ein kümmerliches Dasein. Die heiligen Bücher von der im zweiten oder dritten, wenn nicht gar im ersten Jahrhundert entstandenen Bibelübersetzung an bis zu den erst vor wenigen Jahren durch den Druck fixirten liturgischen Gesängen sind insofern wichtig, als sie die Praxis und den Glauben der Urkirche ziemlich treu wiedergeben. (S. Tuki, Diurnum Alexandrinum Copto-Arabicum, Romae 1750; Ejusd. Pontificalis Coptici et Euchologii, Pars I, ib. 1761, Pars II, ib. 1762; Ejusd. Rituale Copticum, ib. 1763; Malan, Original Documents of the Coptic Church, London 1872—1875; Marquis of Bute, The Coptic Morning Service with the Original Coptic, London 1882; Bezold and Dillmann, The ordinary Canon of the Mass according to the Liturgy of the Coptic Church; diese englische Uebersetzung zweier deutschen Critikalien bildet den Anhang zu Swainson, The Greek Liturgies, London 1884; W. J. Blin, Chants liturg. des Coptes, Le Caire 1888.)

5. Das Arabische erscheint als Kirchensprache nur bei denjenigen unirten Kirchen des Morgenlandes, in welchen es mit Kücksticht auf den niedern Bildungsstand des gewöhnlichen Volkes neben der liturgischen Sprache inbegriffen ist. Als Kirchensprache in den alten liturgischen Büchern und Heiligenleben unterscheidet es sich in ähnlicher Weise von dem sogen. klassischen Arabisch, wie das Kirchenlatein vom ciceroniamischen. Da nämlich bei der fastenmäßigen Abgeschlossenheit und dem Fanatismus der vornehmern Klassen der Araber die Predigt des Evangeliums sich größtentheils an's niedere Volk und die dienenden Klassen wendete, und das Christenthum sich aus denselben recrutiren mußte, so bildete sich im dem 9. und 10. Jahrhundert neben dem klassischen Arabisch der „gebildeten“ Mohammedaner die liturgische oder kirchliche Sprache als eine Art Vulgärdialekt aus, oder doch als ein mit vielen Vulgarismen durchsetztes Idiom, in welchem sich viele aus dem Griechischen und Koptischen entlehnte Wörter und Satzbildungen vorfinden. (Vgl. S. Chrysostomi Liturgia arabica et graeca, Romae 1840; Pericopae evangelicae et lectiones script. latin. et arabice, Hierosol. 1860; Euchologium magnum arabicum, Romae 1868; Lectionarium arab., ed. nov. S. Basilii, S. Jovnes in Libano 1859; Nilles, Kalend. XXXV)

6. In Bezug auf die armenische Kirchensprache muß festgehalten werden, daß die armenischen Volksstämme zur Zeit ihrer ersten Gläubigmachung (durch die Apostel Thaddäus und Bartholomäus) und bei ihrer zweiten Belehrung durch Gregor den Erleuchter um 310 nur im hirtenthümlichen Dialekt des Armenischen bedienten, während die übrigen in der ältesten Zeit höchst wahrscheinlich seit Gregor dem Erleuchter aber bis zum Jahre 412 in Westarmenien griechisch, in Ostarmenien